

VEREIN

MZ.

Organ des Vereins  
Ehemaliger der  
Kantonsschule  
Enge Zürich

menschen

EHEMALIGER

Mit Einladung zum nächsten  
Kontakt-Apéro!

Geschichten statt Geschichte



Globalisierung in der Wirtschaft:  
Chancen – Gefahren – Perspektiven



Recht und Billigkeit



KSZH: 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit



Prämierung der besten Maturarbeiten



«Volksfeinde» von Michael Aeschbach



... und ein Schlusslicht

meinungen



mitteilungen



# Anzeigentarife 2003

<b>Organ</b>	m. Menschen. Meinungen. Mitteilungen Organ des Vereins Ehemaliger der Kantonsschule Enge Zürich
<b>Erscheinen</b>	4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
<b>Beglaubigte Auflage</b>	3176 Exemplare
<b>Format</b>	A5
<b>Druck</b>	Umschlag aussen blau/schwarz. Inhalt schwarz
<b>Druckvorlagen</b>	Offset-Film 54er-Raster oder Strich-Vorlagen Auf Wunsch gestalten wir die Anzeige. Logos und Schriftzüge müssen in jedem Fall angeliefert werden.
<b>Tarife</b>	1/1-Seite Fr. 600.– 1/2-Seite Fr. 300.– 1/4-Seite Fr. 200.–  Wiederholungsrabatt bei Buchung von Anzeigen in 4 aufeinanderfolgenden Ausgaben: 20%  1/2-seitige Anzeigen sind sowohl im Quer- als auch im Hochformat möglich, 1/4-seitige Anzeigen auch im Querformat.
<b>Anzeigen-Annahme</b>	Verein Ehemaliger Kantonsschule Enge c/o Zölller, Meier: Communications AG Lavaterstrasse 53 8027 Zürich Tel. 01 201 20 02 Fax 01 202 55 11  oder  Hans Zölller Baldernstrasse 21 8134 Adliswil Tel. 01 771 20 56



# INHALT

## IMPRESSUM

95. Jahrgang  
30. März 2003

Erscheint jährlich 4mal

Postkonto 80-4193-8

Redaktion:  
Hans Zöllner

Redaktionelle Beiträge  
sind zu richten an:  
Hans Zöllner  
Baldernstrasse 21  
8134 Adliswil

Redaktionsschluss 2/2003:  
31. Mai 2003

Anzeigenaufträge an  
die Redaktion

Adressänderungen an:  
Gabriela J. Müller  
Genferstrasse 33  
8002 Zürich

Beglaubigte Auflage:  
3176 Exemplare

Druck:  
Druckerei Feldegg  
8125 Zollikerberg

Editorial **3**

Gastkolumne:  
Geschichten statt Geschichte **4**

Report:  
Globalisierung in der Wirtschaft:  
Chancen – Gefahren – Perspektiven **7**

Sprachecke:  
Recht und Billigkeit **15**

Aus der Schule:  
KSZH:  
40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit **17**  
Prämierung der besten  
Maturarbeiten **21**  
«Volksfeinde»  
von Michael Aeschbach **23**  
Stellenangebote gesucht!  
Personalberatung Hottingen  
und Enge **27**

Aus den Klassen:  
Wintertreffen 2003 der D4d 1942 **28**

Schlusslicht:  
Das alles hat uns noch gefehlt! **30**

## VORSTAND

<b>Ehren-Präsident</b>	<b>Dr. Hans Reber</b> (M 32) Postfach 228, 8402 Winterthur	P	052	242 88 11
<b>Präsident</b>	<b>Dr. Jörg Neef</b> (M 67) Rütistrasse 22, 8132 Egg	P G	01 043	984 40 38 344 42 42
<b>Sekretärin</b>	<b>Sarida Bossoni</b> (D 97) Kalchbühlstrasse 169, 8038 Zürich	P P	079 01	293 93 77 445 91 09
<b>Kassierin</b>	<b>Gabriela J. Müller</b> (M 82) Genferstrasse 33, 8002 Zürich	G	01	206 16 60
<b>Redaktor</b>	<b>Hans Zöllner</b> (D 79) Baldernstrasse 21, 8134 Adliswil	P G	01 01	771 20 56 201 20 02
<b>Veranstaltungen</b>	<b>Dr. Felix B. Rogner</b> (M 53) Neuhausstrasse 6, 8702 Zollikon	P G	01 01	383 64 35 261 80 15
<b>Beisitzer</b>	<b>Walter Anderau</b> (M 67) Mönchhofstrasse 10, 8802 Kilchberg	P G	01 01	715 26 70 285 34 38
	<b>Dr. Rolf Dörig</b> (M 76) Talacherring 13, 8103 Unterengstringen	P G	01 01	751 10 30 284 77 55
	<b>Dr. Hansjörg Frei</b> (M 60) Brand 36, 8612 Mönchaltorf	P	01	948 02 76
	<b>Rudolf M. Furrer</b> (M 73) Büro-Furrer AG, Postfach, 8010 Zürich	G	01	744 42 00
	<b>Fritz Korn</b> (D 69) Restelbergstrasse 94, 8044 Zürich	P	01	362 43 41
	<b>Prorektor Thomas Limacher</b> (M 83) Alte Landstrasse 94, 8802 Kilchberg	P G	01 01	715 48 58 286 76 11
	<b>Boris Vassella</b> (M 84) Blumenrain 22, 8702 Zollikon	P	01	391 58 73
	<b>Bruno Widmer</b> (D 60) Krähbühlstrasse 16, 8044 Zürich	P G	01 01	261 83 88 801 91 91
	<b>Rektor Prof. B. Wüthrich</b> Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich	G	01	286 76 11
<b>Revisoren</b>	<b>Markus Angst</b> (D 53) Brunnenwiese 29, 8132 Egg	P G	01 01	984 20 84 249 31 31
	<b>Hans Gerber</b> (D 38) Langägertenstrasse 27, 8125 Zollikerberg	P	01	391 69 90
	Stellvertreter: <b>Christian Traber</b> (M 82) Klebestrasse 19, 8041 Zürich	P	01	481 76 77
<b>Personalberatung</b>	Löwenstrasse 3, 8001 Zürich		01	221 31 54

Liebe Ehemalige, liebe Leserin, lieber Leser

«*m.*» 1/03 wirft einen kurzen Blick hinter die Kulissen der Handeli. Einiges war los und einiges wird auch in Zukunft los sein. Kurz vor den Sportferien wurden die besten Maturarbeiten vorgestellt und prämiert. Einige ausgewählte Arbeiten werden in naher Zukunft öffentlich zu besichtigen sein.

Das Schultheater brachte in abgewandelter Form das Drama «Volksfeinde» von Henrik Ibsen auf die Bühne und erntete grossen Applaus für die Umsetzung des schwierigen Stoffes. Lesen Sie in dieser Ausgabe von «m.» die Berichterstattungen.

Die Kanti festet. Am 23. Mai 2003 findet ein grosses Hausfest statt. Alle Ehemaligen sind herzlich eingeladen. Da im Moment die Planung läuft, kann über die programmlichen Höhepunkte noch nichts verraten werden. Ab Mitte April haben Sie die Möglichkeit, über Internet unter [www.ken.ch](http://www.ken.ch) oder direkt beim Schulsekretariat in schriftlicher Form das Programm zu bestellen. Also, Datum unbedingt in der Agenda reservieren.

Viele Ehemalige wissen nicht, dass an der Kantonsschule Enge auch die Kaderschule Zürich domiziliert ist. Diese Höhere Wirtschaftsfachschule erfreut sich steter Beliebtheit und feiert nächstes Jahr ihr 40-Jahr-Jubiläum. Dr. Walter Büsch, alt Rektor der KEN und Leiter des Ressorts Volkswirtschaft an der Kaderschule, stellt ihnen diese Ausbildungsstätte näher vor.

Am 15. April findet der erste Kontakt-Apéro in diesem Jahr statt. Gast von Felix Rogner ist der bekannte Kaffeeröster Renato Ferrari (D 48). Bitte beachten Sie, dass keine separate Einladung verschickt wird. Verwenden Sie deshalb den Anmeldetalon am Schluss dieses Heftes.

Ich hoffe auf einen sonnigen, aber auch möglichst friedlichen Frühling 2003 und freue mich, wenn Sie am einen oder andern Artikel in m.1/03 Gefallen finden.



**EDITORIAL**

Hans Zoller



## G A S T K o l u m n e



**Max Rüeger**  
(M 53)

Max Rüeger  
(M 53)

Von Peter Bichsel ist, bei Suhrkamp, ein neues Buch erschienen: «Doktor Schleyers isabellenfarbige Winterschule. Kolumnen 2000 – 2002». Geschrieben hat Bichsel diese Texte für die «Schweizer Illustrierte». Alltags-Geschichten sind es, kleine Begebenheiten, die, zum Beispiel, in einer Beiz stattfanden. Begegnungen mit Menschen ohne jeden Prominenten-Status. Kaum einmal erfährt man deren Namen (die meisten heissen hier nur Du). Scheinbar unwichtige Beobachtungen, die aber durch Bichsels Blickwinkel plötzlich Gewicht bekommen. «Nichts, aber auch gar nichts langweilt mich weniger als das Nichtstun: dasitzen und sein», liest man. Und Bichsel sagt auch, für ihn sei «das Unnötige das eigentlich Schöne». Bichsel macht aus kleinen Dingen grosse Literatur. Aber ihm gelingt noch etwas anderes. Nämlich dies: Man findet während des Lesens auch für sich plötzlich Zugang zu Kleinigkeiten, die man sonst wahrscheinlich gar nicht beachtet hätte. Nebensächliches rückt, vielleicht für

# Geschichten statt Geschichte

Stunden nur, ins Zentrum. Man wird, abseits der grossen Themen, genauer offen für Eindrücke, aufmerksam auf Absonderliches, dessen man zuvor gar nicht gewahr worden wäre. Und das kann durchaus überraschend, staunenswert, erheiternd sein. So möchte ich denn heute frohgemut und entspannt zwar – aber nicht ohne Hinterlist drei Geschichten erzählen. Geschichten, die mir möglicherweise ohne Peter Bichsel entgangen wären, die ich überlesen oder zumindest anders eingeordnet hätte: Sie wären mir vielleicht nicht wichtig genug geblieben, um sie weiterzugeben. Denn sie berichten eben Unnötiges. Sie beinhalten zum Teil sogar Belangloses. Nämlich

### **Kleinigkeiten, Petitesse, Peanuts**

*Zum Beispiel:*

Da lese ich – im noch nicht facegelifteten – ZÜRICHEXPRESS die erfreuliche Nachricht, Klaus Maria Brandauer würde in der Neuinszenierung von Mozarts «Entführung aus dem Serail» im Opernhaus Zürich die Sprecherrolle des Bassa Selim übernehmen. Natürlich wird diese sachliche Botschaft für lückenhaft in-

formierte Bildungsbürger durch stützend-erhellende Ergänzungen erweitert. Und eben da stosse ich auf eine Kleinigkeit. Ich zitiere: «Der *österreichische* Schauspieler und Regisseur Brandauer zählt zu den wenigen *deutschen* Charakterdarstellern, die internationale Anerkennung fanden.» Ende Zitat. Tiefes gedankliches Durchatmen, gefolgt von der bängigen Frage, inwieweit dem Autor der Sprung von historischen Anschluss-Tatsachen aus dem Jahre 1939 zur Gegenwart 2003 misslungen sein könnte...

#### *Zum Beispiel:*

Kürzlich war ich wieder einmal in Berlin. In der Stadt, die ich erstmals 1957 – und seither regelmässig – besuchte, in der ich des öfters auch lebte und arbeitete, die so etwas wie meine zweite Heimat geworden ist, in der ich viele Freunde habe. Diese Weltstadt war nun während meines bisher letzten Aufenthaltes in (beinahe!) heller Aufruhr. Und zwar nicht etwa wegen der Kanzlerkrise oder des Milliardendefizits des kommunalen Haushalts, sondern – ich bitte um Staunen – wegen einer Würstbude. Jawohl, wegen einer Würstbude! Imbissbuden haben in Berlin Tradition. Da kauft man sich seine Currywurst, seine Bulette, seine Bockwurst. Mit Ketchup, klar. Und da steht man kauend im Freien, tratscht mit anderen Kauenden über Gott und die Welt.

Hier geht's nun um den Imbissstand von Thomas Heeder und Curd Bösenberg. Der war bisher

am Pariser Platz beim Brandenburger Tor zu finden, wurde dann auf die Westseite des Tores an die Ebertstrasse gezügelt – mit ausdrücklicher Genehmigung des zuständigen Bausenators Peter Strieder, SPD. Genau dieser Ortswechsel missfiel jedoch Geschäftsinhabern in neu-nachbarlicher Nähe. Ein Verkäufer von Textilien beispielsweise monierte, seine vor dem Laden ausgehängten T-Shirts würden durch den im Stoff haftenden Duft gegrillten Wurstgutes arg in Mitleidenschaft gezogen. Und fügte Berlin-schnauzig an: «Mir stinkt das gewaltig!» Dennoch: Heeder und Bösenberg durften an einem Freitagmorgen den neuen Standort beziehen, zur Feier des Tages gab's kostenlos Würste, Hunderte von Berlinern standen Schlange und freuten sich. Gleichzeitig tagte jedoch das Berliner Verwaltungsgericht und beriet stundenlang über einen Eilantrag verärgelter Nachbarn. Und fällte schliesslich den Entscheid, das Gericht habe, Zitat, «bei summarischer Prüfung erhebliche Zweifel an der Rechtmässigkeit der Sondernutzungserlaubnis».

Folge: Nur Stunden nach der Wiedereröffnung des Imbissstandes erschienen Mitarbeiter des Strassen- und Grünflächenamtes und eine Polizeistreife am Tatort und befahlen die Schliessung der Bude binnen zweier Stunden. Das brachte verständlicherweise die Herren Heeder und Bösenberg in Rage. In einer nahen Kneipe diskutierte man hitzig. Resultat: Einer der Beamten meinte, man müsse «sich

Ein  
Verkäufer  
von  
Textilien  
beispiels-  
weise mo-  
nierte, seine  
vor dem  
Laden aus-  
gehängten  
T-Shirts  
würden  
durch den  
im Stoff  
haftenden  
Duft  
gegrillten  
Wurstgutes  
arg in Mit-  
leidenschaft  
gezogen.

Aus  
Washington  
erreicht uns  
die Nachricht,  
das US-  
Repräsen-  
tantenhaus  
habe be-  
schlossen, die  
bisher als  
«French Fries»  
bekannten  
Pommes frites  
ab sofort in  
«Freedom  
Fries»  
umzutaufen.

noch einmal in Ruhe zusammen-  
setzen. Dann werden wir ihnen  
einen anderen Standort, wenn  
auch nicht in dieser Top-Lage,  
anbieten». Solange müssen die  
Buden-Besitzer den Grill nun  
kalt lassen. Immerhin: Die FDP  
hat in der Bezirksverordneten-  
versammlung Charlottenburg-  
Wilmerdorf einen alternativen  
Ort für die Bude angeregt: in  
Ku'damm-Nähe...

Falls Sie, verehrte Leser, nun  
glauben, ich hätte diese Ge-  
schichte irgendwo versteckt im  
Lokalteil einer Berliner Zeitung  
gefunden – ganz falsch. Die  
Grill-Buden-Affäre zierte wäh-  
rend dreier Tage meines Aufent-  
haltes gezählte fünf Frontseiten  
diverser – auch seriöser – Presse-  
organe, war Thema Dutzender  
von Sendungen des Lokalsen-  
ders «Radio Paradiso».

Ist da Kopfschütteln angesagt –  
so im Sinne von «solche Proble-  
me möchte ich auch haben»? Oh  
nein. Ich finde es schön, dass die  
Berliner – allen grossen Krisen  
und Ängsten zum Trotz – Zeit  
finden, sich begeistert über eine  
Wurstbude zu ereifern. Wir soll-  
ten diesbezüglich lernfähig sein...

#### *Zum Beispiel*

nun zuletzt noch ein Exempel  
für eine Petitesse, oder, wenn  
Sie so wollen, für Peanuts. Wo-  
bei in diesem Fall wohl die  
Grenze zwischen Frohsinn und  
Ratlosigkeit doch arg verwischt  
wird. Nicht zuletzt deshalb, weil  
im Moment der Niederschrift  
dieser Zeilen die bitter-bange  
Frage «Krieg im Irak – ja oder  
nein» noch völlig offen ist.

Dessen ungeachtet: Die gerade-  
zu bizarre Geschichte muss er-  
zählt werden. Aus Washington  
erreicht uns die Nachricht, das  
US-Repräsentantenhaus habe  
beschlossen, die bisher als  
«French Fries» bekannten Pom-  
mes frites ab sofort in «Freedom  
Fries» umzutaufen. Begründung  
des Abgeordneten Bob Ney, Vor-  
sitzender des Verwaltungsaus-  
schusses: «Dieser Entschluss ist  
eine kleine, aber symbolische  
Geste, den grossen Unmut vieler  
Regierungsmitarbeiter gegenü-  
ber unseren sogenannten Ver-  
bündeten in Frankreich auszu-  
drücken, weil Frankreich einen  
Waffengang im Irak ohne UNO-  
Beschluss ablehnt.» Hier ist  
wohl Kopfschütteln berechtigt.  
Allerdings folgt tröstliche Relati-  
vierung sogleich auf dem Fus-  
se: Eine Sprecherin der französi-  
schen Botschaft wies darauf hin,  
dass die «French Fries» eigent-  
lich aus Belgien kämen. «Aber»,  
so fährt sie fort, «wir befinden  
uns in einer sehr ernststen Situati-  
on mit ernsthaften Problemen.  
Deswegen beschäftigen wir uns  
derzeit nicht mit Namen von  
Kartoffeln.»

Manchmal, nicht wahr, regen  
auch kleine Geschichten zum  
Nachdenken an. Darum sind  
diese drei nebensächlichen Sto-  
ries, die ich Ihnen heute erzählt  
habe, auch eine freundliche  
Aufforderung zu täglich auf-  
merksamem Lesen. Vor allem  
aber natürlich zur sofortigen  
Lektüre der so wunderbaren,  
neu verlegten Texte von Peter  
Bichsel.

*Kultur- und Sozialkompetenz als Voraussetzung*

# Globalisierung in der Wirtschaft: Chancen – Gefahren – Perspektiven



**REPORT**

□ Victor Scheitlin □  
(D 40)

**Begriffliches zum Globalisierungs-Phänomen: In «Globalisierung» steckt das Wort *Globus* (*Weltkugel*), und *Globalisierung* bedeutet *Übertragung auf die ganze Welt*. Im Wirtschaftsbereich geht es um die weltweite Tätigkeit von Unternehmen und um eine möglichst *unbegrenzte Vermittlung ihrer Produkte und Dienstleistungsangebote*.**

Den meisten erscheint der Begriff der *Globalisierung als neuer Terminus in der Wirtschaftssparte*. Globalisierung wurde aber schon vor Jahrhunderten angestrengt, als z.B. der Katholizismus versuchte, seine Glaubenslehre durch Missionare wie auch kriegerische Eroberungen weltweit zu verbreiten. Auch heute, am Beginn des 3. Jahrtausends, unternimmt der Papst noch Reisen in möglichst viele Länder, um das Wort Gottes an Millionen seiner «Schäfchen» heranzutragen und nebenbei wenn möglich auch Publizität in der nichtkatholischen Bevölkerung zu gewinnen. Große historische Gewaltherrscher wie Dschingis-chan \* um 1160, der Sonnenkönig Ludwig XIV. \*

1638 und Kaiser Napolen \* 1769 versuchten mit ihren vielen Kriegen die damalige Welt möglichst umfassend unter ihren Herrschaftseinfluss zu bekommen, sicher auch eine Globalisierungsanstrengung, wenn auch keine positive.

In der Wirtschaft versuchten die Seefahrer und ihre Nationen zuerst Gewürze aus den Tropenländern weltweit in Handel zu bringen, dann eroberten die Kartoffeln, ursprünglich in Amerika beheimatet, der Kaffee aus Brasilien/Afrika/Mittelamerika, der Tee aus tropischen und subtropischen Gegenden (1610 erstmals nach Holland importiert), Rum aus Zuckerrohr von Jamaica, Bananen auch aus den Tropen und Subtropen, sowie der Kakao aus Mittel- und Südamerika immer mehr Abnehmerländer. Den geschworenen Feinden der Globalisierung möchten wir die Frage zuspielden: Würden Sie gerne auf all diese Genussmittel und Würzen wie Pfeffer, Curry und Safran verzichten?

Mit der um 1900 beginnenden *Industrialisierung, Produktions- und Beschaffungs-Rationalisierung wurde die Volkswirtschaft*



**Victor Scheitlin**  
(D 40)

*ist Autor zahlreicher Sachbücher. Seine beruflichen Stationen sind: Verkaufsprokurist, Verkaufsleiter, Personalchef, Geschäftsleiter, Unternehmensberater. Als Leiter von über 1'500 Seminaren und Tagungen hat er im In- und Ausland über 100'000 Führungskräfte, Verkaufsrepräsentanten, Servicefachleute und Telefonsachbearbeiter weitergebildet. Als Autor hat Scheitlin mehr als 20 Fachbücher sowie 16 Schulungsmedien mit Trainerleitfaden, Arbeitshilfen und Stoffzusammenfassung verfasst. In Parallel-*

*funktionen war er langjährig tätig als Geschäftsleiter der Zentralstelle für betriebliche Ausbildungsfragen in Zürich, ferner als Sekretär und Vizepräsident des Schweiz. Verkaufs- und Marketingleiter-Clubs sowie als Prüfungsexperte an eidgenössischen Diplomkursen für Verkäufer und Verkaufsleiter. Aus seinem demnächst erscheinenden Führungshandbuch «Professionelles Management durch vernetztes Denken» haben wir nebenstehende Zusammenfassung herausgegriffen.*

*vieler Länder ganz allgemein bereichert und als Folge davon ergab sich von selbst eine Intensivierung des Aussenhandels über den ganzen Globus. Seit langem erleben wir Heutigen, wie der Computer und die Vernetzung der Datenbanken, zusammen mit dem Internet, sich dynamisch unseres ganzen Planeten bemächtigen und heute im Berufsleben, in den Wissenschaften, in der Robotertechnik, sogar bei Diagnosen und Operationen im Gesundheitsbereich eine zusehends bestimmendere Rolle spielen. Nicht zu vergessen ist bei der Globalisierung, dass der Verkehr mit seiner heutigen Geschwindigkeit und den viel niedrigeren Transportkosten die Globalisierung im Handel natürlich erst recht positiv begünstigt. Aber hinter dem weltweiten Kommerz sind es vor allem die altbekannten Antriebe Verdienst, Effizienz, Qualität, Renommée, die als gängigste Schubkräfte der Exportwirtschaft Flügel verleihen.*

*Wenn schon im Zeitalter des weltumspannenden Handels der Begriff global fast zu einem Schimpfwort geworden ist – eines müsste allen klar sein: Die Globalisierung lässt sich weder verbieten noch zurückbuchstabieren. Denn sie bringt der Welt – wie bereits erwähnt – auch grosse Vorteile.*

### **Nutzeneffekte der Globalisierung**

*Man könnte in unseren Tagen ganze Bücher mit Nutzenaspek-*

*ten des Globalisierungsstrebens der Menschheit füllen. Welche beruflichen, künstlerischen, wissenschaftlichen, handwerklichen, literarischen und geisteswissenschaftlichen Sparten profitieren z.B. nicht vom globalen Austausch der Fachliteratur und von den Erfahrungen einer weltweiten wissenschaftlichen und praktischen Zusammenarbeit sowie sonstigem internationalem und interdisziplinärem Handelsteamwork! Nach dem letzten Weltkrieg und nach Ende des «kalten Krieges» zwischen Russland und der übrigen Welt wurden auch politisch die Weichen für einen praktisch grenzenlosen Austausch gestellt, und die Investitionsfreudigkeit in die fremden Märkte bzw. deren Wirtschaften erreichte ein nie gekanntes Ausmass. Dies alles ergab einen flüssigeren Gütertausch bei niedrigeren Preisen im stärker konkurrenzierten Markt, nicht zuletzt als Folge der intensiven Spezialisierung und Automatisierung in der Industrie, sowie der Ausdehnung und Multiplizierung der Märkte. Vor allem die Japaner haben als Exportnation par excellence der übrigen Welt schon vor langem demonstriert, mit welcher Systematik man Globalisierung im Autofach und in der Elektronikindustrie betreiben kann. Eine weltweite Vernetzung der Finanz- und Warenmärkte ist auch längst Tatsache geworden. Und natürlich versuchen die Globalplayers auch weltweit die Steuerbelastung zu optimieren durch günstigste gesellschaftsrechtliche Formen.*

Bessere Marketingtechniken, ein rasch anwachsendes Wissen, enorme Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie eine viel stärkere Vernetzung von Leistungszentren und Informationspools beschleunigen heute die Herstellungs-, Kommunikations- und Vermarktungsprozesse global, verstärken jedoch auch den internationalen Wettbewerbsdruck. Der Zwang, neue Technologien zu schaffen und neue Produkte viel rascher als früher auf den Markt zu bringen, erhöht den Leistungsdruck noch zusätzlich und zwingt viele, sich im Ausland nach Kooperationspartnern umzusehen. Solche lassen sich z.T. auch über Fusionen und Unternehmenskäufe gewinnen. *Die veritable Chance, zusätzliche Absatzmärkte zu erobern, die Fixkosten zu senken, den Vertrieb zu rationalisieren, Synergien zu nützen oder in der Produktherstellung vom tiefen Lohnniveau in anderen Ländern zu profitieren* – dies alles steht dabei im Vordergrund der Erwartungen. Auch das Diktat der Kundenbedürfnisse und -standorte, die Voraussetzungen der Kapital- und Finanzmärkte und logistische Präferenzen rufen ständig gebieterisch nach sinnvollem globalen Handel und Marketing.

*Manches Unternehmen hat es vermocht, mit dynamischer und marktmässig geschickter Aktivität an den Problemen zu wachsen, hat dabei eine dominante Marktstellung im Welthandel erreicht und ist gleichzeitig zu einem potenten Arbeitgeber geworden, der*

*Tausenden eine gut bezahlte Stellung verschaffen konnte. Parallel dazu hat auch die Risikoabsicherung durch Exportgarantien den globalen Handel vorangetrieben. Der Abbau der Zölle begünstigt natürlich ebenso den weltweiten Handel. Ganz allgemein ist daher durch die Globalisierung der Lebenskomfort gestiegen – mehr Leute profitieren vom überall vermittelten Luxus – und die Vermögensbildung hat sich selbst in den ärmeren Klassen und Ländern verstärkt, dank Anziehen der Löhne wie auch dem Ausbau der Sozialisierung in den meisten Ländern.*

#### **Nachteile und Gefahren riskanter Globalisierung**

Solche sind zweifelsohne existent. Und sie erklären wohl, warum Globalisierung verbreitet als eine aufdringliche Erscheinungsform des Imperialismus interpretiert wird – um nicht zu sagen als modernes Raubrittertum der meistindustrialisierten Nationen. *Es glauben z.B. über 50 Prozent der Deutschen, dass Globalisierung eine Verschlechterung ihrer Lage durch erhöhte Arbeitslosigkeit, bescheidenere Löhne und reduzierte Sozialeistungen mit sich bringe, und nur knapp ein Viertel rechnet mit verbesserten Produkten, neuen Ideen, erhöhtem Wohlstand und mehr Wettbewerbsfähigkeit.*

Die fortwährend zunehmende Internationalisierung der Wirtschaft, ursprünglich in den Industrieländern rund 800 Mio.

Der Zwang, neue Technologien zu schaffen und neue Produkte viel rascher als früher auf den Markt zu bringen, erhöht den Leistungsdruck noch zusätzlich und zwingt viele, sich im Ausland nach Kooperationspartnern umzusehen.

Es kommen  
im  
Weiteren die  
sich in den  
letzten Jahren  
als konstant  
falsch  
erwiesenen  
Börsen-  
erholungs-  
Prognosen der  
Analysten  
und  
Anlageberater  
hinzu.

Menschen versorgend, hat sich im Zuge der Globalisierung zu einem Handelsgeschäft von gewaltigen Proportionen ausgedehnt und dient heute 5 Milliarden Erdenbewohnern. Alles ist dadurch komplexer, weniger durchsichtig und daher auch weniger berechenbar geworden. *Der globale Handel erfordert demzufolge mehr Umsicht, bessere Planung, grössere Vorsicht und vor allem viel neue Erfahrung, verglichen mit dem einstigen Kommerz innert begrenztem geographischem Raum.*

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass viele Grossfusionen und andere spektakuläre Zusammenschlüsse im nationalen und erst recht im internationalen Bereich sich zu eigentlichen *Flops* entwickelten. *Es zeigt dies auch, dass die Konsolidierungsarbeit bei den beteiligten Übernahme- oder Fusionspartnern beachtliche Probleme aufwirft, erheblich mehr kostet und oft sehr viel länger dauert, als gewisse Globalisierungskandidaten in ihrem machthungrigen Tatendrang annehmen.* Also mussten die Fehlspekulanten ihre Aktivitäten unter dem Zwang grosser Verluste und angesichts schrumpfender Gewinnmargen abbauen und Hunderte wenn nicht Tausende entlassen. Mit «Konzentration auf das Kerngeschäft» und anderen etwas billig klingenden Ausreden versucht man jeweils, die erlittene Globalisierungsschlappe zu kaschieren.

Wurde bei diesen Niederlagen noch durch *unterbliebene Infor-*

*mation und Kommunikation oder gar Bilanzfälschungen die Transparenz gegenüber Aktionären und Banken beeinträchtigt*, so ist die Allgemeinheit rasch bereit, die Unternehmer als «machtgierige, rücksichtslose und unfähige Managerhorde» abzustempeln. Es kommen im Weiteren *die sich in den letzten Jahren als konstant falsch erwiesenen Börsenerholungs-Prognosen der Analysten und Anlageberater* hinzu, die nach Protektion des Wertschriftenhandels im Interesse der Banken und Börsen rochen; im Windschatten dieser Fehlinformation und des forcierten Optimismus der Berater haben diese Anlage«experten» und die Banken enorm an öffentlichem Vertrauen eingebüsst. *Und letztlich sind vielen die spektakulären Abfindungen ausgeschiedener oder leitender Managementversager mit übrissenen Bonusausschüttungen, aber auch die diversen Bilanzfälschungen im grossen Stil und die vertuschten Insider-Bereicherungen einzelner Manager an der Börse mehr als sauer aufgestossen.*

Es überrascht daher nicht, dass im Interesse *einer strengeren Kontrolle der unternehmerischen Tätigkeit durch die Wirtschaftsprüfer (Treuhandfirmen/Prüfungsausschüsse/Audits) kategorisch in der gesamten Presse eine schärfere Überwachung als bisher gefordert wird.* Insbesondere bedarf es dazu *unabhängiger Revisionsfirmen* von hoher Qualifikation. Günstlingswirtschaft ist wohl am verfehltesten bei der Man-

datsübertragung an solche «Kontrollere». Die Fälle sind in den letzten Jahren allzu häufig geworden, wo Bilanzüberprüfungen fast freundschaftsabhängig erfolgten und einer Verschleierung unangenehmer Befunde dienten, somit ihren objektiven Zweck nicht mehr zu erfüllen vermochten.

Nach solch skandalösen Erfahrungen dominieren verständlicherweise einmal mehr die Moral- und Ethikdiskussionen die Zeitungen und aktuellen Wirtschaftsbücher, in denen dann die «korrupten Wirtschaftskapitäne» oft pauschal als asozial und geldgierig angeklagt werden. Das ist insofern nachzufühlen, als praktisch alle Anleger – reiche wie arme – an der Börse hufenweise eigenes Geld verloren haben.

*Bedauerlich ist nur, dass dabei die streng und erfolgreich arbeitenden seriösen Unternehmer und Manager in den Diskussionen und Zeitungsauseinandersetzungen völlig übergangen werden, wie wenn es sie nicht gäbe. Zudem wird wohl auch verbreitet unterschätzt, welch vielfältige Probleme in der Praxis von allen Seiten auf die heute nicht zu beneidenden Unternehmer eindringen:*

*Wachstumsschnelligkeit der Märkte – kürzere Produktlebenszyklen – Wettbewerbsdruck – Überkapazitäten – Schrumpfung der Gewinnmargen – Rationalisierungsdruck – Innovationsdruck – Kostenzwänge – Soziale und ökologi-*

*sche Verpflichtungen für das Unternehmerverhalten – Joint Venture-Versuchungen – Billiglohnangebote in Drittländern – Lohnsteigerungen – Verlockungen zum Machtbusiness – Zu optimistisch eingeschätzte Synergieanreize – Gefährliche Arrondierfreudigkeit – Umstellungsschwierigkeiten angesichts neuer Technologien – Verpflichtungen zu hohen Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen – Geldanlagezwänge in guten Zeiten mit verführerischen Unternehmensgewinnen – Kritische Firmengrösse im einen oder andern Fall – aber auch Grössenwahn, suggeriert durch spektakuläre Erfolge gewichtiger Konkurrenten (Nachahmungsverlockung)*

*Die lange Zeit völlig ungenügende Information über das Wesen der Globalisierung in der Öffentlichkeit hat nicht nur die Allgemeinheit verunsichert, sondern auch die globalisierenden Firmen in den letzten Jahren zu teilweise verständlichen Fehleinschätzungen und unternehmerischen Fehloperationen geführt, die unter dem Begriff Globalisierungsflops dahersegen. Dabei sind die Schwierigkeiten, die hinter missratenen Anstrengungen lauern, in der Regel wohl immer dieselben: Unterschätzung der Planungsarbeit; länderabhängige Mentalitätsprobleme für die Zusammenarbeit; mangelnde Erfahrung in solchen Projekten; unerwartet höhere Kosten für alle nötigen Anpassungen; längere Realisierungsfristen für kreative Innovationen; teure juristische Absicherung aller Mass-*

Die Fälle sind in den letzten Jahren allzu häufig geworden, wo Bilanzüberprüfungen fast freundschaftsabhängig erfolgten und einer Verschleierung unangenehmer Befunde dienten, somit ihren objektiven Zweck nicht mehr zu erfüllen vermochten.

Ganz nebenbei bleibe nicht unerwähnt, dass in den unteren Volksrängen Missbräuche, egoistisches Streben und eine ausgedehnte Kriminalität noch viel öfter, wenn auch durchschnittlich in geringerem Ausmass, zu verzeichnen sind.

*nahmen; enorme zeitliche Beanspruchung und hohe Lohnforderungen der Spitzenkräfte für die Umsetzung der Globalisierungsprozesse; Solidaritäts- und Kooperationsprobleme im unpersönlichen Grossunternehmen; Zwang zu kurzfristigen Erfolgsnachweisen der Unternehmen gegenüber der Börse; hohe Kosten für Reisen, um abgesprochene Leistungen, Verantwortungen und Erfolgskontrollen vertraglich auszuarbeiten und umzusetzen; Mitarbeiterentlassungen, wo solche als nötig erscheinen; schwierige Zukunfts- und Existenzsicherung; Erschwerung der Information und Kommunikation in komplexen Organisationen von Multis; Abweichungen in den Rechtssystemen der verschiedenen Länder; Vernachlässigung solider und bestdurchdachter Konsequenzen-Analysen bei Neuprojekten.*

Dieser umfangreiche Katalog von Hürden für die heutige Unternehmertätigkeit zeigt drastisch die *fast übermenschlich grossen Anforderungen, die heute auf die oberste Führungsschicht zukommen*. Flops scheinen da jedem Realisten kaum vermeidbar. Dass die Entwicklung der letzten Jahre zur «Filzokratie» mit ihren oft anrüchigen Skandalen eine *Sensibilisierung aller betroffenen Volksschichten für sauberes Wirtschaften, einwandfreies ethisches Verhalten der Managergesellschaft und Entwicklung höherer Befähigung für Globalisierungs-Innovationen bewirkt hat, ist sicher positiv, führt das doch in der Regel zur Überprüfung von*

*Schwachstellen jeder Art und meist auch zu strengeren Vorschriften, zu korrekterem Benehmen und oft sogar zu nützlichen internationalen Absprachen.*

Ganz nebenbei bleibe nicht unerwähnt, dass in den unteren Volksrängen Missbräuche, egoistisches Streben und eine ausgedehnte Kriminalität noch viel öfter, wenn auch durchschnittlich in geringerem Ausmass, zu verzeichnen sind; die vielen Betrügereien, die unzähligen leichtfertig verursachten Konkurse und Betreibungen von spekulativ in die Irre gelaufenen Kleinfirmen oder Einzelpersonen, die verbreitete Disziplinlosigkeit gegenüber Umweltproblemen und vieles Weitere an täglich unerfreulichem Verhalten deckt auf, dass der Spruch «Immer sind es die andern» sowieso hoffnungslos falsch ist.

### **Lassen sich Negativfolgen der Globalisierung verhindern?**

*Angesichts der freiheitlichen Wirtschaftstätigkeit ist es kaum denkbar, dass Missbräuche und Dilettantismus in der Globalisierung durch internationale Gesetze, Paragraphen und Absprachen ganz ausgeschlossen werden können. Aber wenn die Globalisierung als eine neue Art moderner Wissenschaft verstanden wird, so ergibt sich innert nützlicher Frist hoffentlich doch mehr Routine und vorsichtigeres Planen im komplexen Beziehungsfeld globaler Zusammenarbeit.* Was man bedauerlicherweise -immer noch etwas

vermisst, sind eigentliche *internationale Symposien über Systeme und Erfahrungen in diesem weitreichenden wirtschaftlichen Teamwork von Firmen und multinationalen Konzernen*. Auch *spezialisierte Literatur* wäre sicher noch in grösserem Umfang wünschbar. Und *Analysen bekannter Flops* wären ebenfalls von Interesse für Spezialisten und Experten der Globalisierung, wenn sie einem praxisnahem Lernen der Verantwortlichen dienen. Ob man dagegen einen *Ordnungsrahmen* als Regulativ für die weltweite Marktwirtschaft zu schaffen vermöchte – in der Presse ein öfter auftauchendes Postulat – ist eine Frage, die sicher nicht leicht zu beantworten ist. Jedenfalls wäre es ein äusserst schwieriges Unterfangen angesichts der *Uneinheitlichkeit der Rechtsnormen* in den verschiedenen Ländern und auch *aus dem Blickwinkel unterschiedlicher nationaler Interessen und Wohlfahrten*.

### **Kultur- und Sozialkompetenz als Globalisierungs- Voraussetzungen**

Was sich in globaler Ausstrahlung entwickeln soll – und die wirtschaftliche Globalisierung ist ja ein Paradebeispiel dafür! – das muss auch *innert gegebenen kulturellen Widersprüchlichkeiten funktionsfähig sein*. Kultur entsteht nicht primär in den Köpfen möglicher Partner und Kontrahenten; *sie ist vielmehr eingebettet in den sozialen Strukturen ihrer geschichtlichen Entwicklung und hat sich aufgrund langjähriger*

*Praktizierung zu einer bestimmenden emotionalen Befindlichkeit entwickelt. Kulturverhalten ist eine Grundstimmung, die verstandsmässig und rein intellektuell kaum beeinflussbar sein dürfte*. Zudem machen sich im Mosaik der unterschiedlichsten Kulturen auch viele Sonderakzente bemerkbar, die eine Identifizierung mit befremdlicher Mentalität erst recht problematisch erscheinen lassen.

Vergessen wir nicht: Der Mensch hat sich schon immer schwer getan im Umgang mit kulturell anders Orientierten. Andersartigkeit – und damit Gegensätzlichkeit – reflektieren viele mit Feindseligkeit, weil sie deren abweichende oder gar gegensätzliche Grundauffassungen, Lebensformen und Sitten als abnorm, wenn nicht gar als ungehörig oder sinnwidrig empfinden.

Wer im *Kulturaustausch* – und globaler Handel setzt ihn ja voraus – bestehen oder gar dazugewinnen will, der benötigt *eine tüchtige Portion Anpassungsvermögen und eine ausgeprägte Kontaktfähigkeit*, wenn er in der Beziehung zu anderen Kulturangehörigen *Akzeptanz erfahren und das Verhältnis zu ihnen positiv und konstruktiv gestalten will*. Die Gewohnheit vieler Multis, im Ausland in den Partnerbetrieben Chefs zu engagieren, die im dortigen Land beheimatet sind, hat sich weitgehend bewährt und ist ein Beweis erfolgreichen Einfühlens in die Mentalität des Partnerlandes.

Was sich in globaler Ausstrahlung entwickeln soll – und die wirtschaftliche Globalisierung ist ja ein Paradebeispiel dafür! – das muss auch innert gegebenen kulturellen Widersprüchlichkeiten funktionsfähig sein.

Wo sich normalerweise der moderne Begriff der *Sozialkompetenz* auf einen positiven Umgang mit *Alltagspartnern* bezieht, liesse sich sagen, dass *im Verkehr mit anderen Kulturangehörigen* zwar *Sozialkompetenz genau so nötig ist, dies jedoch auf einer bestimmt anspruchsvolleren Ebene*. Es wurde ja schon darauf hingewiesen, dass zwischen den verschiedenen Kulturen oft *krasse Gegensätzlichkeiten* vorhanden sind. Daher *entstehen schnell Empfindlichkeiten, Abneigungen und Groll der Andersartigkeit gegenüber. Sozialkompetenz bedingt in solchen Situationen eine noch vorsichtigeren Gesprächsführung, auch eine höhere Toleranzgrenze und ein ausgesprochen gewinnendes Gesamtverhalten*.

*Globalisierung* ist vielleicht insofern eine *gute Lebensschule* als man *im Kontakt mit anderen Kulturträgern diese als Verhandlungspartner zu akzeptieren hat, sich in ihre Andersartigkeit einfühlen muss und die positiven Seiten ihrer Lebensart achten lernen sollte* – nicht nur, weil man *von Partnern geschäftlich oder persönlichkeitsmässig abhängig ist, sondern weil man im kulturellen Austausch immer auch zum Profitierenden werden kann*. Als sprechende Beispiele dienen jene Geschäftsleute, die im internationalen Geschäft lange Jahre höchst förderliche Funktionen ausübten und in dieser kultivierten Tätigkeit zu Persönlichkeiten mit imposanten Format heranreiften – allseits geschätzt und geachtet.

## **BELFIDA TREUHAND AG** **ALFIDA REVISIONS AG**

- **Buchhaltungen /Steuern**
- **Treuhand**
- **Revisionen**
- **Berufliche Vorsorge**

### **Ennio Bertini (M 67)**

lic. nat. oec.  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
Anerkannt als Revisionsstelle für  
berufliche Vorsorge (Art. 53 BVG)



Mitglied der Treuhand-Kammer

Badenerstrasse 334, 8040 Zürich  
Tel. 01 491 33 15, Fax 01 491 31 35

## **Übersetzungen**

Sachgebiete: Recht, Treuhandtexte, Wirtschaft, Technik, Werbung und anderes. Es kann auch ein Text von Ihnen sein.  
Ablieferung auf Diskette Word 6 oder E-mail.

### **Marcel Bucher**

Sonneggstrasse 60, 8006 Zürich  
Telefon 01 361 75 62, Telefax 01 363 87 37

**Neue E-Mail-Adresse:** bucher.marcel@freesurf.ch

«Der König als Quelle aller Gerechtigkeit»

# Recht und Billigkeit

Marcel Bucher  
(M 49)

Englische Ausdrücke sind oft vieldeutig, leider auch in der Jurisprudenz. *Civil Law* bezeichnet in den meisten Fällen wohl Zivilrecht, ist aber auch die Bezeichnung für das auf dem europäischen Kontinent gültige römische Recht (abgeleitet von *Corpus Iuris Civilis*, dem unter Kaiser Justinian kodifizierten Gesetzeswerk), das von sogenannten *civilians*, also den kontinentalen Juristen praktiziert wird. Der normale *civilian* ist dagegen ein simpler Zivillist. Der Gegensatz zum *Civil Law* des Europäischen Festlandes ist primär das in England entwickelte – weitgehend nicht kodifizierte – alte Gewohnheitsrecht des *Common Law*, welcher Ausdruck zuweilen auch auf die Gesamtheit der angloamerikanischen Rechtssysteme angewendet wird, die unter anderem im Vereinigten Königreich, Irland, den USA, Kanada und Australien gültig sind. Im Unterschied zum römischen Gesetzesrecht geht es bei den letzteren primär um Fallrecht (*case law*), und dabei steht der Richter, nicht der Gesetzgeber im Mittelpunkt des Rechtsdenkens.

Da ein systematisches Gesetzeswerk weitgehend fehlt, ist das jeweilige richterliche Urteil Hauptgegenstand der juristischen Analyse und Tätigkeit. Es wäre übrigens falsch, angloamerikanisches Recht pauschal als *case law* zu bezeichnen, denn es wird ergänzt durch *statute law* genanntes gesetztes Recht bzw. Gesetzesrecht, welches das römische Recht charakterisiert. Im Unterschied zu unseren Statuten hat also das englische Wort *statute* Gesetzeskraft, es kann einen Freigesprochenen sogar wieder ins Gefängnis bringen. So geschehen in Pennsylvania (USA) im Jahre 1947: ein vom Gericht freigesprochener Dieb wurde von den Geschworenen aufgrund eines englischen Gesetzes (*statute*) aus dem Jahre 1360 (!) wieder zur Hinterlegung einer Sicherheit in Form des damals stattlichen Betrages von US\$ 25'000 verurteilt. Da er nicht bezahlen konnte, brachte die archäologische «Ausgrabung» dieses uralten Gesetzes unseren Mann für unbestimmte Zeit ins Kittchen. Man spricht deshalb auch vom historischen Charakter des angloamerikanischen Rechts.



**SPRACH-  
ECKE**



**Marcel Bucher**  
(M 49)

ist freier Übersetzer  
und Kolumnist.

### Sheriff ohne Sheriff-Stern

Schon früh ruhte das *Case Law* auf zwei Pfeilern: dem älteren *Common Law*, das später durch das *Equity* genannte Billigkeitsrecht ergänzt wurde. Im *Common Law* (oft einfach *Law* genannt) oblag die Rechtspflege den reisenden Richtern (*itinerant justices*) des königlichen Gerichts zu Westminster. Das Wort *Sheriff* lässt die meisten Leser an einen amerikanischen Wildwestfilm denken, wo der furchtlose Mann mit dem Stern unterm breitkrempigen *Stetson Hat* als Mittel zur Rechtspflege vorwiegend seinen zielsicheren Colt einsetzt. Doch lange vor Erfindung des Revolvers war der *sheriff* ein königlicher Verwaltungsbeamter in einer englischen Grafschaft. Das Wort leitet sich ab von den angelsächsischen Ausdrücken *scir* (Verwaltungsbezirk) und *gerefa* (Aufseher). Der *sheriff* erhielt jeweils einen königlichen Befehl in der Form eines *writ* (= geschrieben), mittels welchem er den Beklagten zum Erscheinen vor dem Königsgerecht aufzufordern hatte. Die ursprünglich individuell formulierten *writs* erstarrten bald zu bürokratischen Formelbriefen. Arglistige Kenner der Materie konnten sich dadurch eigennützige Vorteile verschaffen. Als Gegengewicht gegen solche Un-

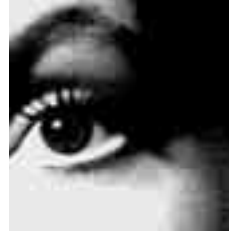
zulänglichkeiten wurde das Billigkeitsrecht der *Equity* (von lateinisch *aequitas*) geschaffen. (*Equity* hat allerdings auch die Bedeutung von Eigenkapital, und die Mehrzahlform *equities* wird für Aktien gebraucht.) Die vom Formalismus des *Law* im Stich Gelassenen konnten sich an den König als Quelle aller Gerechtigkeit und Gnade wenden, dies durch Vermittlung des *Lord Chancellor*, der als *keeper of the King's Conscience* über die Gerichtsbarkeit des *Court of Chancery* – als eine Art frühes Appellationsgericht – für Billigkeit sorgte. Wer aber an das Gewissen des Königs appellierte, musste selbst reinen Herzens sein: «*He who comes to Equity must come with clean hands.*» Das angelsächsische «Doppelrecht» von *Law* und *Equity* wirkt allerdings auf Kontinentaleuropäer verwirrend, so dass sich kürzlich ein deutsches Regierungsmitglied sehr abschätzig darüber geäußert hat. Verwirrung muss das englische Rechtssystem wohl oft auch bei einem Untertanen seiner britischen Majestät gestiftet haben. Es kam vor, dass ein solcher nach glücklich *in law* gewonnenem Prozess vom *Chancellor* unverzüglich *in equity* wieder verurteilt wurde. Das mochte dem erneut Verurteilten eher unbillig vorkommen...

Wer aber an das Gewissen des Königs appellierte, musste selbst reinen Herzens sein:  
«*He who comes to Equity must come with clean hands.*»

# Sonnenschutz:

*Kaderschule Zürich (KSZH):  
Eine Höhere Wirtschaftsfachschule*

# 2004: 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit



**A u s d e r  
S C H U L E**

□ **Prof. Dr. Walter Büsch** □  
(alt Rektor KEN)

**Die Kaderschule Zürich (KSZH) ist 1964 mit Domizil an der Kantonsschule Enge gegründet worden. Die Mitglieder der Aufsichtskommission und des Hauptlehrer-Konvents der damaligen Kantonalen Handelsschule Zürich zählten zu den Gründern. Im nächsten Jahr schaut die KSZH auf 40 Jahre Erfolg zurück.**

Erster Präsident der KSZH war der nachmalige Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich, Prof. Dr. Ernst Kilgus. Von Anfang an haben Hauptlehrer der Kantonalen Handelsschule, der späteren Kantonsschule Enge, als Kursleiter und Dozenten bei der Gestaltung des Lehrplans und der Bestimmung des Lehrstoffs mitgewirkt. Ziel der Gründungsväter war es, eine Schule zu schaffen, welche eine gute Ausbildung für Füh-

rungskräfte der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung gewährleisten kann. An dieser Zielsetzung hat sich bis heute nichts Grundlegendes geändert. Es ist daher nicht überraschend, dass der Kanton Zürich von Anfang an sein Interesse an der neuen Institution bekundete, ihr Vergünstigungen einräumte, die Aufsicht über die Schule übernahm «und damit für eine solide und neutrale Schulführung garantiert». Seit dem Abschluss des ersten zweijährigen Ausbildungskurses, 1967, wird das den Absolventinnen und Absolventen ausgehändigte Diplom «Betriebsökonom KSZH» vom Erziehungsdirektor beziehungsweise von einem Mitglied der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterzeichnet. Seit 1971 konnte die KSZH ihren Studierenden mit Zustimmung des Erziehungsdirektors den Titel «Betriebsökonom KSZH», rückwirkend für die bereits Diplomierten, verleihen. So konnte anlässlich des



**Prof. Dr.  
Walter Büsch**

*ist Leiter des  
Ressorts Volkswirtschaft an der  
Kaderschule Zürich  
und alt Rektor  
der Kantonsschule  
Enge.*

## heute entscheiden Sie

«Die Entwicklung der ersten zehn Jahre hat die Kaderschule Zürich so zu einer Stellung geführt, in der sich private rechtliche Freiheit und staatliche Anerkennung die Waage halten.»

zehnjährigen Bestehens der KSZH der damalige Rektor der «Handeli», Dr. Walter P. Schmid, festhalten: «Die Entwicklung der ersten zehn Jahre hat die Kaderschule Zürich so zu einer Stellung geführt, in der sich private rechtliche Freiheit und staatliche Anerkennung die Waage halten.»

### **Breit gefächertes Ausbildungsspektrum**

Im kommenden Jahr, 2004, kann nun also die Kaderschule Zürich als Höhere Wirtschaftsfachschule auf 40 Jahre erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. In dieser Zeit haben sich wesentliche Änderungen, personell und materiell, ergeben. Nach den Präsidenten E. Kilgus, L. Nadig, P. Weilenmann steht nun Rudolf Volkart, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich, Ehemaliger der Kantonsschule Enge, an der Spitze des Stiftungsrates der KSZH. CEO, wie das neudeutsch heisst, ist Prof. Peter Müller, der das Sekretariat der KSZH mit zeitlich beschäftigten Sekretärinnen seit 1979 nicht nur administrativ leitet, sondern die Schule innovativ weiterführt. Innovation bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Lehrplan nach der vor kurzem erfolgten Revisi- on verstärkt auf die wichtigen

Kompetenzen für Führungskräfte und für andere, die in anspruchsvollen Funktionen tätig sind, ausgerichtet wurde:

**1. Fachkompetenz:  
Total 600 Lektionen**

**2. Methodenkompetenz:  
Total 300 Lektionen**

**Management total:  
330 Lektionen**

davon: Mathematik

160 Lektionen

davon: Rechnungswesen

100 Lektionen

Finanzmathematik

30 Lektionen

Marketing 50 Lektionen

Statistik 30 Lektionen

Fallstudien/Simulationen

50 Lektionen

Informatik 50 Lektionen

**Volkswirtschaft total**

**170 Lektionen**

**Recht total 100 Lektionen**

**3. Verhaltenskompetenz:  
Total 100 Lektionen,**

gegliedert in Selbstmanagement,

Präsentationskompetenz,

Sozialkompetenz und Kommunikation

Der fünfsemestrige Kurs der KSZH wird voll berufs begleitend angeboten. Schule und praktische Tätigkeit ergänzen sich so auf ideale Weise. Nicht zuletzt des-

# über Ihre Haut von Morgen

halb entsenden mit von den renommiertesten Unternehmungen der Region Zürich und angrenzender Gebiete leistungsfähige und leistungswillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die KSZH. Sie ist eduQua zertifiziert – eine Bestätigung für die Effizienz des Schulbetriebs und das auf die heutigen Bedürfnisse ausgerichtete Lehrprogramm. Der leistungsorientiert ausgerichtete Studiengang legt nicht nur Wert auf die Vermittlung der Kernfähigkeiten im unternehmerischen Bereich. Die starke Gewichtung auch der volkswirtschaftlichen Kenntnisse fördert das Modelldenken und das Abstraktionsvermögen der Studierenden, was für die diplomierten Betriebsökonominnen die besten Voraussetzungen schafft für anschliessende MBA- und Nachdiplomstudien.

Die KSZH ist sowohl mit der Wirtschaftspraxis als auch mit der Universität Zürich vernetzt, was dazu führt, dass Spezialthemen sowohl von Dozentinnen und Dozenten der Zürcher Hoch- als auch von Mittelschulen, aber auch von erstklassigen Referenten aus der Wirtschaftspraxis in Vorträgen und Lehrgesprächen behandelt werden. Aktives, pro-

blemorientiertes Lernen erfolgt in Gruppenarbeiten, die erarbeiteten Lösungen werden im Plenum präsentiert. Mit Simulationen und praxisnahen Fallstudien wird vernetztes Denken geschult. Verhaltenskompetenzen werden in jeweils zweitägigen Seminaren trainiert.

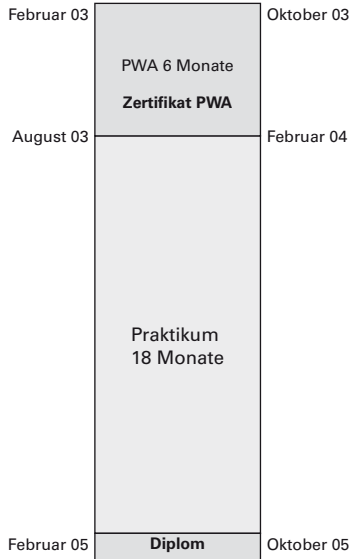
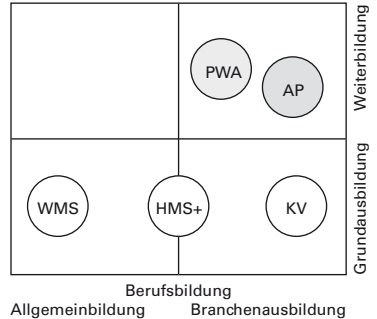
### **Ein zweiter Ausbildungsgang der KSZH: Postmaturitäre Wirtschaftsausbildung (PWA)**

An der KSZH haben in den vergangenen zwanzig Jahren 584 Wirtschaftsfachfrauen und 411 Wirtschaftsfachmänner das vom Kanton Zürich anerkannte Fachdiplom dieses nach der Maturität absolvierten Kurses erhalten. Die Ausbildung an der KSZH erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft; sie beginnt mit einem Schulblock von sechs Monaten, dem sich ein Praktikum von achtzehn Monaten in einer Unternehmung anschliesst. Nach zwei Jahren erhalten die Absolventen nach bestandener Schlussprüfung an der KSZH das Diplom und den Titel Wirtschaftsfachfrau/ -mann KSZH das ihre theoretischen und praktischen Fähigkeiten bestätigt.

Die KSZH ist sowohl mit der Wirtschaftspraxis als auch mit der Universität Zürich vernetzt.

## **ultrasun Produkte 1 x täglich**

**ultrasun** ●  
spezifischer Sonnenschutz

**Ausbildungskonzept****Beginn****Positionierung der PWA**

- WMS Mittelschule Profil Wirtschaft
- HMS+ Handelsmittelschule Plus
- KV Kaufmännische Lehre
- PWA Postmaturitäre Wirtschaftsausbildung
- AP Allroundpraktikum für MittelschulabsolventInnen

Das Programm dieser postmaturitären Wirtschaftsausbildung (PWA) basiert auf den an Mittelschulen erworbenen Kompetenzen, Voraussetzung für eine effiziente Ausbildung. Sie bildet die solide Grundlage für die spätere Weiterbildung innerhalb und ausserhalb der Unternehmung. Im halbjährigen Schulblock an der KSZH werden vorerst die wirtschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die es braucht, um im Firmen-Praktikum Arbeiten selbstständig erledigen zu können. Das eineinhalbjährige Praktikum in einer Unternehmung vermittelt, darauf aufgebaut, Handlungskompetenzen, Bran-

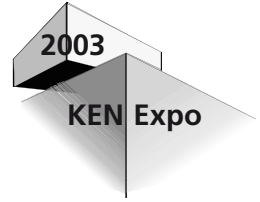
chenkenntnisse und die in der Wirtschaftspraxis wichtige Sozialkompetenz.

Die Unternehmungen, die sich an der Postmaturitären Wirtschaftsausbildung (PWA) beteiligen, tragen die Schulkosten und bezahlen ihren Praktikantinnen beziehungsweise Praktikanten einen Monatslohn von Fr. 2000.– während der gesamten Ausbildung.

Alle Informationen, welche die beiden Ausbildungswege betreffen, erhalten Sie von der Kaderschule Zürich (KSZH), Tel. 01 284 20 80 oder E-Mail sekretariat@kszh.ch.

KEN Expo 2003

# Prämierung der besten Maturarbeiten



Peter Tobler  
(Fachlehrer)

**Nachdem die diesjährigen Maturarbeiten in der Woche vor den Sportferien mit der öffentlichen Präsentation abgeschlossen worden waren, wurden am 7. März die herausragenden Arbeiten in einem kurzen Festakt nochmals präsentiert und mit Barpreisen prämiert.**

Insgesamt waren 15 Maturarbeiten von Betreuern und Experten mit dem Prädikat «ausgezeichnet» bedacht worden. Zusammen mit zwei weiteren als aus-

serordentlich bezeichneten Arbeiten erhielten die Autorinnen und Autoren je einen Barpreis von 50 Franken. Aus diesen Arbeiten hatte eine Jury sechs Beiträge aus den verschiedensten Gründen als «herausragend» bezeichnet und ihnen nochmals ein Preisgeld von weiteren 150 Franken zugesprochen. Dabei waren vorallem die Einmaligkeit der Untersuchungen, sei es aus persönlicher Betroffenheit oder lokalem Bezug mit ein Kriterium der Entscheidungsfindung gewesen, ohne den Anspruch, wirklich die «besten Arbeiten» gefunden zu haben.



*Die präsentierten Maturarbeiten fanden grosse Beachtung.*

Dies sind die Autoren, Titel und Betreuerinnen der herausragenden Maturarbeiten, von denen nun drei noch bei der kantonalen Ausstellung im Juni im Stadthaus Zürich im Umfeld aller Mittelschulen zu sehen sein werden.

(Reihenfolge: alphabetisch nach Klassen)

Viviane Höhn, N4a: «Panikattacken – Die Angst vor der Angst» (A. Hess); Stefan Göldi, N4c: «Aktuelle Tabakwerbung in der Schweiz» (J. Dreifuss); Adrian Kern, W 4d: «Bau des

Uetlibergtunnels» (W. Bossard); Andreas Kurz, W4d: «Warum Krieg?» (K. Schnetzler); Mark Frischknecht, W4e: «Der Löwe des Panjs-hir» (C. Miloradovic); Oliver Bär, W 4h: «Funktion und Bedeutung unserer Träume» (H. Holderegger)

Zusätzlich wurde noch ein ebenfalls mit 150 Franken dotierter Überraschungspreis für die beste graphische Gestaltung einer Arbeit vergeben, und zwar an Simona Christoffel, W4h: «Hans Staub – Die Schweiz in Bildern zwischen 1939 und 1945» (M. Klee)

## Hinweis

Die Redaktion von m. möchte es nicht unterlassen, die Ehemaligen über den Tod des allseits beliebten ehemaligen Lehrers der Handeli, Prof. Dr. Max Schmid, zu orientieren. Er verstarb am 6. Januar 2003 im Alter von knapp 82 Jahren. Den Hinterbliebenen drücken wir unser Beileid aus. Ein Nachruf folgt gegebenenfalls in m.2/03.

## EOS BUCHANTIQUARIAT BENZ (Marcus Benz D 74)

**Kirchgasse 17 + 22 · 8001 Zürich**

Tel. 01 261 57 50 · Fax 01 793 19 33

Homepage: <http://www.eos.ch>

Wertvolle und bibliophile Bücher

Antiquarische Bücher aus verschiedenen Wissensgebieten (allgemeines Antiquariat)

An- und Verkauf von Büchern aus allen Gebieten

Kataloge – Suchlisten – Schätzungen – Expertisen

*Schultheater der Kanti Enge auf braunen Pfaden*

# «Volksfeinde» von Michael Aeschbach

(sehr frei nach dem Drama von Henrik Ibsen)

□ Peter Tobler □  
(Fachlehrer)

**Die Schöpfung  
Das Weltall war noch  
wüst und leer  
und Zürich nichts als Erde.  
Da müsste ein Theater her –  
Drum sprach der Herr  
«Es werde!»  
Er goss den Geist  
auf Lehrer aus.  
Die gaben ihn gleich weiter.  
Schon nahm den  
Schreibstift man heraus.  
Das Dunkel wich, es wurde  
heiter...**

Die Situationen gleichen sich Jahr für Jahr. Zuerst ist nichts da, als eine Idee und zwei bis drei Dutzend mehr oder weniger unbelastete Theaterlaien aus der Schülerschaft. Zusammen mit einer theaterbesessenen Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern wird im Herbstsemester ein Theaterprojekt in Angriff genommen. Diesmal war Michael Aeschbach als Initiant und Dramaturg federführend, unterstützt von Annette Ehrlich und Sandro Paproth.

Die Idee von Aeschbach, Henrik Ibsens Drama «Volksfeinde» aus der Zeit am Ende des 19. Jahr-

hunderts in die Mitte des 20. Jahrhunderts zu verschieben und örtlich aus Norwegen nach Deutschland, mitten in den «braunen Sumpf» zu verlegen, wurde überzeugend umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich mit Texten und Geschehnissen auseinandersetzen, welche in den letzten Jahren mit zunehmender Deutlichkeit auch in der Schweiz zur Sprache gekommen sind.



*Henrik Ibsens Drama «Volksfeinde» spielt im Nazi-Deutschland. Damit wurden die Schüler mit Ereignissen konfrontiert, die in jüngster Zeit auch in der Schweiz zur Diskussion standen.*

Die Leistungen der über zwanzig beteiligten Schauspielerinnen und Schauspieler können nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Der im zweiten Weltkrieg in die Schweiz emigrierte Arzt Dr. Thomas Stockmann kehrt in seine Heimat zurück, um der Gemeinde Braunau bei der Entwicklung zu einem Badeort zu helfen. Dass er dabei sehr bald auf frühere Greuelthaten der Gemeindeoberen stösst, welche nun sinnigerweise das geplante Projekt durch vergiftetes Wasser sabotieren, bringt den ständigen Konflikt mit seinem Bruder, einem überzeugten Altnazi und dessen Revisionisten-Clique zum offenen Ausbruch. Der Schluss des Stücks, bei welchem schliesslich die «braune Brut» dank dem munter grassierenden Kapitalismus verjagt und das Badeprojekt gerettet werden kann, würde wohl auch in Deutschland nur allzu gerne akzeptiert. Allein selbst der Blick aus der Schweiz zeigt, dass dieses Finale eher einem Wunsch-

denken, denn der gelebten Wirklichkeit entspricht.

### Herausragende schauspielerische Leistungen

Die Umsetzung dieses sicher nicht leichten Stoffes, der immer wieder durch sprachliche und szenische Gags aus seiner Tristesse herausgelöst wurde und dem Publikum auch Schmunzeln und helles Lachen erlaubte, ist dem Theaterteam hervorragend gelungen. Die Leistungen der über zwanzig beteiligten Schauspielerinnen und Schauspieler können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Beat Lengen als Badearzt Dr. Thomas Stockmann und Michel Molnar als Bruder und Polizeichef Peter Stockmann waren die klaren Protagonisten, wobei vorallem

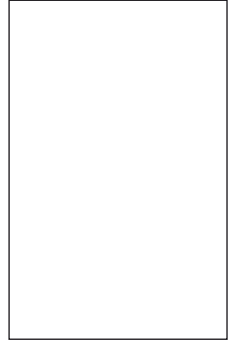


*Den anspruchsvollen Text setzten die Schauspielerinnen und Schauspieler mit erstaunlicher Professionalität um.*

der glatzköpfige Molnar den überzeugten Altnazi in einer beklemmenden und fast schon Furcht einflössenden Art interpretierte, welche einsame Höhepunkte setzte. Grossartig aber auch Laura Haymann und Dorothee Flückiger, welche zuerst zwei US-Touristen verkörperten und dann nach deren Vergiftungstod als Aufklärer der amerikanischen Militärpolizei durch-

gehend in perfektem US-Englisch agierten.

Sowohl bei den drei Schüleraufführungen, als auch bei den beiden Abendvorstellungen zeigte sich das Publikum gefesselt und auch mit verdientem Applaus nicht geizend. Das Theaterprojekt «Volksfeinde» setzte einen weiteren Höhepunkt im vielfältigen kulturellen Leben an der Kanti Enge.



Die Bretter, die die Welt bedeuten

# Joseph and the amazing technicolor dreamcoat

**Musical von Tim Rice (Text) und Andrew Lloyd Webber (Musik), präsentiert von Solisten, Chor und Orchester der Kantonsschulen Enge und Freudenberg.**

Regie: André Cardinò, Andreas Zihler  
Choreographie: Sonja Weilenmann  
Musikalische Leitung: Martin Jäger

Aufführungen: Montag, 14. April 2003, 20.00 Uhr  
Mittwoch, 16. April 2003, 20.00 Uhr

Ort: Aula der Kantonsschulen Enge und Freudenberg

Alle Ehemaligen sind herzlich willkommen.

Vorverkauf: Montag, Dienstag und Donnerstag, 31. März bis 10. April 2003, in der Aula der Kantonsschulen Enge und Freudenberg oder telefonische Reservationen unter 01 700 34 28 (Mo bis Fr 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr).  
Nummerierte Plätze à Fr. 25.–/Fr. 15.–



Verein Ehemaliger der Kantonsschule Enge Zürich

**Einladung zum Kontakt-Apéro der «Ehemaligen»**

**vom 15. April 2003**

**«FERRARI ist auch CAFFÈ»**

**Gespräch mit Renato Ferrari (D 48)**

Gast von Dr. Felix Rogner im Rahmen des Kontakt-Apéros vom 15. April 2003 ist Renato Ferrari (D 48). Er wäre bei Robert Lembke's heiterem Beruferaten ein idealer Kandidat gewesen. Mehr sei über unseren nächsten Kontakt-Apéro-Gast nicht verraten, ausser dass der unermüdliche Ehemalige neben Kaffeerösten auch die besten spanischen Nüssli herstellt. Zeitungen, Heftli, Radio und Fernsehen haben darüber berichtet – und seine Fans sind bis nach Japan verstreut.

Wir freuen uns, wenn Sie Renato Ferrari am nächsten Kontakt-Apéro persönlich kennenlernen.

Datum: Dienstag, 15. April 2003  
Zeit: 18.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr, anschliessend Apéro  
Ort: Forum CREDIT SUISSE, St. Peterstrasse 17, 8001 Zürich

Mitglieder des Vereins sowie Freunde der Kantonsschule Enge sind herzlich zur Veranstaltung eingeladen, Begleitpersonen sind willkommen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung mittels der am Umschlag angehängten Karte jedoch unerlässlich. Damit wir rechtzeitig Platz reservieren können, retournieren Sie uns bitte Ihre Anmeldung bis spätestens Freitag, 11. April 2003. Bitte Anmeldetalon am Schluss des Heftes verwenden.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.  
Der Vorstand

PS. Ihre Anmeldung erachten wir als verbindlich. Kurzfristige Absagen in Notfällen bitte an Telefon 01 333 99 99.

## Personalberatung Hottingen und Enge

# Stellenangebote gesucht!

Einen guten Start ins neue Jahr können wir seitens der Personalberatung vermelden, was uns natürlich sehr freut und entsprechend motiviert. Der Januar brachte einige interessante Vakanzmeldungen. Diese Positionen konnten fast alle durch Kandidaten von uns besetzt werden! Im Februar hingegen konnten wir keine Vermittlungen mehr tätigen, der Monat März brachte uns keine weiteren Vakanzmeldungen – deshalb können wir Ihnen in dieser Ausgabe keine offenen Stellen anbieten.

*Wir freuen uns, wenn die Loyalität von «Ehemaligen» auf der Arbeitgeberseite spielt – und wir bei der Besetzung von Stellen beigezogen und entsprechend kontaktiert werden!*

Die weiterhin angespannte und zugleich träge Lage auf dem Arbeitsmarkt beschäftigt uns bewerberseits sehr: Viele unserer qualifizierten «Ehemaligen» müssen den Gang zum Arbeitsamt auf sich nehmen – nicht immer sind sie mit fähigen und kompetenten BeraterInnen konfrontiert. Dem bereits angeschlagenen Selbstvertrauen der Stellensuchenden wird ein zusätzlicher Knick beigelegt.

Manchmal kann diese schwere

Zeit aber auch zu einer Besinnung, wenn nicht sogar Neuorientierung genutzt werden. Den Stress und die Hektik ablegen, durchatmen, die Zeit ohne schlechtes Gewissen nutzen und geniessen, das Angebot der Weiterbildungskurse annehmen, Dinge unternehmen, für die vorher die Zeit nie vorhanden war. Und wenn nicht heute, vielleicht erst in zwei, drei Monaten, kommt eine neue Aufgabe und die «Arbeitsstüre» geht wieder auf.

Diesen Betroffenen wünschen wir die benötigte Geduld und das Quentchen Glück bei der Suche nach einer neuen Position. Und wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir von «Ehemaligen» mit Vakanzmeldungen eingedeckt werden!



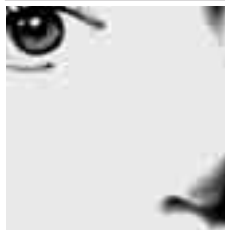
PERSONALBERATUNG HOTTINGEN UND ENGE

Personalberatung  
Hottingen und Enge  
Löwenstrasse 3  
8001 Zürich  
Tel. 01 221 31 54  
Fax 01 212 31 67  
[www.he-personal.ch](http://www.he-personal.ch)



**Silvia Gassmann**

Leiterin  
Personalberatung



**A u s d e n  
K L A S S E N**

# Wintertreffen 2003 der D4d 1942

Walter Schmid  
(D 42)

Der harte Kern der D4d traf sich traditionsgemäss auch 2003 im kalten Monat Januar. Dieses Jahr organisierten Iren und Max Murbach zwei unvergessliche Tage in Basel. Am Freitag 10.1.03, wurden wir zum Empfangsapéro im Hotel Viktoria eingeladen, wo wir gleich eine Gratis-Tramkarte für zwei Tage vom Hotel geschenkt bekamen. Nicht nur der FCB wird grosszügig gesponsert, sogar Zürcher werden in Basel durch Hoteliers verwöhnt.

Den Freitagnachmittag verbrachten wir, wie in Basel nicht anders möglich, im Zolli, mit einer ausgezeichneten Führung durch den berühmten Dr. Hess. Wir lernten die Gorillas, ihr Verhalten und ihre oft verkannte Geschicklichkeit gründlich kennen. Sicher machte allen Anwesenden aber der Gang durch die Etoscha-Anlage, insbesondere der Heiss hunger der Heuschrecken und ihre natürliche Vertilgung im Sinne von Fressen und Gefressen werden, tiefen Eindruck.

Auf dem Weg ins Hotel wurden

wir in einen bewirteten Cliquen-Keller zum Apéro mit vielen köstlichen Beilagen gesteuert. Wie staunten da die eingefleischten Zürcher, auch die aus London und Wien, was in einem solchen Lokal offeriert wird.

Angeregt durch die vorgeführte Esslust machten wir uns später hinter ein exquisites Nachtessen, begleitet mit den uns seit den Zeiten eines Professor Morf üblichen Tranksamen.

Der zweite Tag, gestärkt durch das Frühstücks-Bufferet, wurde im Museum Beyeler, wiederum mit einer fachmännischen Führung, zum kulturellen Höhepunkt. Neben den vielen Gemälden unterschiedlicher Art wurde uns auch der architektonische Aspekt des Museums erklärt. Unvergesslich der Salle Monet, das grosse «Le bassin aux nymphéas, vers 1917–20» und der Blick durch das Fenster in die Natur.

Nach dem Mittagessen machten sich die folgenden Teilnehmer, voller Eindrücke und vielen Dankeschön an die Organisatoren, auf die Heimfahrt:

Heini Huber mit Rita, Ernst Kradolfer mit Emmy, Albert Kunz mit Hanny, Walter Schmid mit Ursula, Adolf Stehlin mit



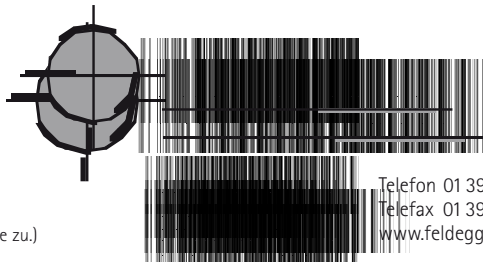
Mädi und Albert Volkart mit Agnes. Leider verhindert waren Bruno Hafner, Ernst Weber so-

wie Heini Zogg mit ihren Ehefrauen. Wir hoffen auf Vollzähligkeit nächstes Jahr in Bern.

Die Druckerei Feldegg als führender Betrieb für ökoeffizientes Drucken ist **einfach besser!**

Dank **equal** und der ersten direkt bebildbaren Trocken-Offsetmaschine (74Karat) im A2 Format in der Schweiz wird

**Ihr Umweltbericht ökoeffizient gedruckt:**  
hervorragendes Preis-/Leistungsverhältnis, wasserlos und mit minimalem Papierverbrauch!



(Interessante Informationen stellen wir Ihnen gerne zu.)

Telefon 01 396 65 65  
Telefax 01 396 65 00  
[www.feldegg.ch](http://www.feldegg.ch)

**KÄSE-SPEZIALITÄTEN**  
**ernst**

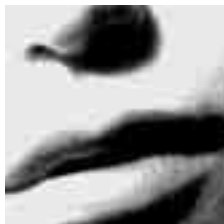
8055 ZÜRICH SCHWEIGHOFSTR. 430 TEL. 462 30 13

**Die Adresse für gepflegte  
Apéros zu Geschäfts- und  
Privatanlässe.**

Wir nehmen es sehr ernst mit der Qualität.

[www.kaese-ernst.ch](http://www.kaese-ernst.ch)

W. Ernst (D 69)



## SCHLUSS L i c h t

# Das alles hat uns noch gefehlt!

Haben Sie nicht auch schon das Gefühl gehabt, in unseren Supermärkten gäbe es einfach zu wenig zu kaufen? 100 Sorten Käse, 27 Sorten Zahnpasten, 28 verschiedene Bröter, 87 joghurthaltige Becher und 128 verschiedene Schoggitafeln spiegeln zwar eine Fülle vor – aber noch fehlt so vieles, was der postpostmoderne Konsument doch auch noch kaufen würde, wenn er nur könnte.

Nun hat mein Nachbar, Herr von Schpountz, die Mühe auf sich genommen, zuhanden der Shopgewaltigen eine Liste neuer Produktideen zusammenzustellen. Er gab sie mir eines Abends zu lesen:

Bei den Lebensmitteln schlägt er vor: Schokolade mit Zahnpastafüllung, Pilzravioli mit Alpenbitter-Digestif-Sauce, erbsengrosse Frühkartoffeln, Joghurt mit Vitaminen T, U, X, Y und Z in Fingerhutformat (nur im 24er-Pack), Beutelsuppen «Känguru», Krustenbrot (innen hohl mit Kinder- und Greisenüberraschung), Holzfäller-Müesli mit gehackten Tannzapfenschuppen, Pilzmischung «Schwiegermutter», Tofu-Haselnüsse für Allergiker, Studentenfutter mit Numerus Clau-

sus, Kartoffelstock mit Kichererbsen und Sultaninen, weisse Bohnen in Dosen mit Anti-Flatus-Stecker, Individui-Milch von garantiert Kuh «Flora» und geriebenem Gorgonzola.

Für Parties und sonstige Einladungen: Jux-Fondue mit Kaugummi-Einlage, Papierservietten mit Knoblauch-, Rosen- oder Kuhstall-Duft, San-Pellegrino-Eiswürfel für Italo-Party, Kurzspagetti für garantiert klecksfreies Essen, Fertigmahlzeiten mit Kotzbeutel, Ogi-Tischbombe «Freude herrscht!», Zigaretten ohne Filter mit Sammelpunkten für Rauchersarg und Grillfeuerbeschleuniger im Multipack inkl. ein Gutschein für Gratisfeuerwehreinsatz.

Der Rayon Körperpflege könnte erweitert werden mit: Badewasser «Kleopatra» (120-L-Container auf Rädern), aromatisierte Zahnstocher, Pro-Falten-Crème für respekterheischendes Aussehen, Haarlichtungslotion für Skinheads, Crème «Souplesse» für Vorhaut-Pflege, Toilettenpapier aus Swissair-Aktien, Trampax für Cobra-Passagiere (nur Rayon Zürich), Synapsen-Öl mit Trepanationsbohrer und Anti-

püggeli-Schmirgelpapier für Pubertierende.

Im Freizeit- und Bekleidungs-Sektor fehlen noch: Nylonstrümpfe mit akustischem Fallmaschenalarm, tiefgefrorene Slips für Frigide, Pampers mit Feuchtigkeitdetektor und Alarmleuchte, sohlenlose Gesundheitsschuhe für Natura-Wanderer, Verkleinerungsglas für «Blick»-Leser, Unterhosen «Marthaler» für Schiffbaubesucher (nur Rayon Zürich), Wurmloch-Pistole für Ikea-Möbel, Hammer mit Gratis-Fingerschutzset, Deko-Gartenschlauch aus Vollgummi, Economy-Glühbirnen 0-Watt,

Hobby-Kreissäge mit Fingerauffang-Sack und für die Katze Exotic-Futter mit ganzen Kolibris.

Als ich die Liste studiert hatte, schaute ich Herrn von Schpountz ungläubig an: «Was soll denn das, sowas kauft doch niemand!» Mein Nachbar grinste: «Das denken Sie, Coop und Migros sind schon wie wild hinter mir her! Aber wissen Sie was, die können mir blasen, die haben schon genug Nutzloses in ihren Gestellen: Ich gehe damit zu Otto's Warenposten!» – sprach's, schwang sich auf sein Exzenter-Velo und hopte davon.

hrh

## Steuer- und Rechtspraxis

### Gaby J. Müller

lic. iur., dipl. Steuerexpertin

Genferstrasse 33  
8002 Zürich

Tel. 01 206 16 60  
Fax 01 206 16 61  
gaby.mueller@atn.ch

 Mitglied der Treuhänder-Kammer

## ASCONA

### Grosszügige Eigentumswohnung

3 1/2 Zimmer im 2. Stock,  
Wohnfläche 110 m<sup>2</sup>, Terrasse ca. 20 m<sup>2</sup>

Hallenbad, Sauna, grosser Garten,  
ruhige Lage, Nähe Golfplatz

Verkaufspreis: Fr. 650 000.– inkl. Platz in  
Tiefgarage

Nähere Auskunft:

Trudy Ritschard (VEKHZ)  
Tel. 043 266 99 36  
Fax 043 266 99 37  
E-Mail: trudy.r@bluewin.ch

# Aufruf an alle Profi-Literaten!

m. sucht Profi-Literaten unter den Ehemaligen. Gesucht sind alle Ehemaligen, die schon Bücher zu Lyrik oder Prosa verlegt oder Theaterstücke veröffentlicht haben (keine Sach- und Fachbücher). Geplant ist, im Herbst einen Kontakt-Apéro mit diesen Autoren durchzuführen. Also: Wer schreibt, soll sich bitte bei der Redaktion melden. Der Organisator der Kontakt-Apéros, Felix Rogner, wird sich freuen, wenn er möglichst viele SchriftstellerInnen begrüßen kann.

# Anmeldung

Ich freue mich auf den **Kontakt-Apéro vom 15. April 2003** und nehme gerne teil.

- Ich komme allein.
- Ich komme in Begleitung.  
(Zutreffendes ankreuzen)

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

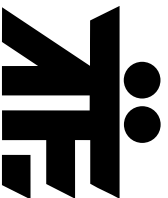
Tel.-Nr.: \_\_\_\_\_

**Anmeldung bis spätestens Freitag, 11. April 2003, zurücksenden!**

Verein Ehemaliger der Kantonsschule Enge Zürich

**Kontakt-Apéro**  
**15. April 2003**  
**mit Renato Ferrari (D 48)**

Bitte  
frankieren



---

Verein Ehemaliger  
der Kantonsschule Enge Zürich

**Zölller, Meier:**  
**Communications AG**  
**Postfach**  
**8027 Zürich**

AZB  
CH-8027 Zürich

PP/Journal  
CH-8027 Zürich

Zöller, Meier:  
Communications.

## Top-class-cruises über alle Weltmeere – bei MCCM nur die Besten!:

### 23 Schiffe der Spitzenklasse: 21 x 5 Sterne, 2 x 4 Sterne

Individuelle Beratung durch Spezialistinnen in «top-class-cruises» ist unsere Stärke

Bordsprache  
deutsch



**Hapag-Lloyd**  
Kreuzfahrten

Raum p.P.

- ★ **MS EUROPA\*\*\*\*\*** 70,0  
200 Aussenkabinen, 80% mit eigener Veranda,  
feiner als Vorgängerin, perfekte Organisation (NZZ),  
Programme bis 12.4.2001 im Original-Katalog
- ★ **MS HANSEATIC\*\*\*\*\*** 45,5  
nur ca. 170 PAX, interessante Routen
- ★ **MS BREMEN\*\*\*\*\*** 41,1  
nur ca. 160 PAX, Expeditions-Fahrten auf  
komfortable Art
- ★ **MS COLUMBUS\*\*\*\*\*** 36,3  
kleiner Preis für kleinere Ansprüche
- ★ **SY SEA CLOUD\*\*\*\*\*** nur 60 Passagiere 37,2  
unter 3000 m<sup>2</sup> Segel in die Karibik und Ägäis
- ★ **SY SEA CLOUD II\*\*\*\*\*** nur 90 Passagiere 87,2  
Jungfernfahrt am 25. Juni 2000
- ★ **19 Flussschiffe** Selektion bester Programme auf Elbe,  
Donau, russ. Flüsse usw.

Original-Kataloge, Preise in DEM oder  
USD, Informationen, Reservationen bei:

General- resp. Hauptvertretung für die  
Schweiz:

**MCCM MASTER CRUISES AG**  
Christian Möhr (D 50)  
Bruggacherstrasse 24  
8117 Fällanden



Bordsprache  
englisch

space ratio p.P.



**World's Best Cruise Line**  
**mid-size ships**  
Conde Nast Award, Nov. 99

**MS CRYSTAL HARMONY\*\*\*\*\*** 51,4  
**MS CRYSTAL SYMPHONY\*\*\*\*\*** 53,1  
Die zwei grössten und grosszügigsten  
Schiffe der MCCM-Flotte, 480 Kabinen



8 Top-Class-Schiffe\*\*\*\*\* 36 bis 50  
**MS SEABOURN LEGEND,**  
**PRIDE, SPIRIT, SUN, GODDESS I+II**  
**QUEEN ELIZABETH 2, MS CARONIA**



**MS SEVEN SEAS NAVIGATOR** 61,2  
**MS PAUL GAUGUIN\*\*\*\*\*** 58,7  
**MS SONG OF FLOWER\*\*\*\*\*** 41,8  
**MS RADISSON DIAMOND\*\*\*\*\*** 57,3  
Bei Schweizer Kreuzfahrern sehr beliebt!



**World's Best Cruise Line**  
**small-size ships**  
Conde Nast Award, Nov. 99

**MS SILVER CLOUD\*\*\*\*\*** 57,1  
**MS SILVER WIND\*\*\*\*\*** 57,1  
148 Suiten, 110 mit Veranda  
**MS SILVER SHADOW\*\*\*\*\*** 64,4  
neu ab 14.9.2000  
194 Suiten, 157 mit Veranda

Tel. 01/825 20 50 · Fax 01/825 31 41 · E-mail mailbox@mccm.ch